

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 38

PDF erstellt am: **10.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# der Frau

zeichnung, die ich vor Jahren in einem sehr gesuchten Goethejahrbuch antraf.) Besagte Reklamezeitung kommt, wie das Konsumblatt, sozusagen in die hinterste Haushaltung. Das Tanti setzt also voraus, daß wir alle den Novalis, resp. Herrn von Hardenberg, kennen, und daß uns nur noch gewisse Intimitäten aus seinem Privatleben fehlen. Ich erwartete gleichwohl noch zitternden Herzens den Abdruck einer «Hymne an die Nacht», sinnig verbunden mit einem Reklamefeldzug für Nachthemden, Bettflaschen, Schlafmittel usw. Zur Erleichterung meines unliterarischen Gemütes blieb er aus. Das Tanti hat aber mit seinen Voraussetzungen insofern recht, als auch das einfachste Muetterli, das am Sonntag im Psalmenbüchli die vertrauten Verse liest, darin einer weit wesentlicheren Seite des Novalis begegnet, als im wichtiguerischen Aufsatz des Krämerladenblettlis. Aber natürlich wirkt das halt lange nicht so gebildet, wie das Beschwatzen dieser zarten Liebesgeschichte vor Krethi und Plethi. Wir sollen halt nicht nur am Sonntag Poesie im Leibe haben, sondern auch den Alltag uns durch sie (via Heffli-Tanti natürlich, es führt kein anderer Weg nach ---) verschönern lassen! Runggle

## Die Ecke, in der die Hausfrau steht

Liebes Bethli! Findest Du nicht auch, die hier mitfolgende

**Ecke der Hausfrau**  
Das Gemüse der Woche  
Wirz, Lattich, Blumenkohl.

(und alles zellt!) sei wahrlich bezeichnend für das Niveau (Nivoo) der Zeitung – in Bezug auf die Frau . . . . . !

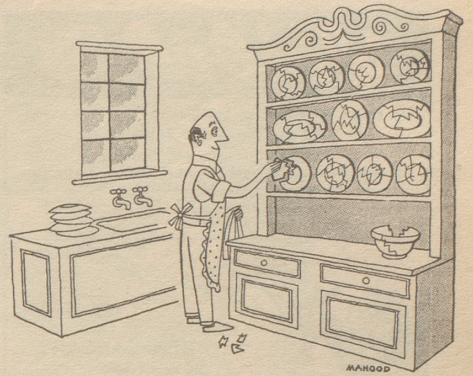
Mit hochachtungsvollsten Grüßen  
Agnes.

Liebe Agnes!

*Damit wäre in der Tat unsere Lebensfunktion präzisiert und eindeutig umschrieben. Es wird wohl so sein. Es ist immerhin nett, daß man uns drauf aufmerksam macht, was es jetzt etwa für Gemüse gibt. Man neigt sich liebevoll über unsere einzigen Sorgen. Wirz, Lattich, Blumenkohl. Und als Synthese: Die Schweizerfrau. Wir wollen für alles dankbar sein, auch für dies warme Interesse der Gazetten für unsere Konflikte. Herzlich! Bethli.*

## Immer sportlich

Da fahre ich kürzlich durch ein kleines Bauerndorf. Angesichts einer Schar spielender Kinder bremsen sie stark ab. Da ruft mir ein Knirps unter entsprechender Zeichenbewegung: «Hopp Schwiz, Hopp Schwiz!» HU



Copyright by Punch

## Unsere Kinder

Dem dreijährigen Fränzi hat man irrtümlich das kleine Hirsekissen des Säuglings ins Bett gelegt. Verzweifelt schreit sie: «Mami, ich cha nöd schlafe, s Chüssi isch mer z äng!»

«Gell, Mami, alli Lüt müend emal schterbe?», fragt mich meine Fünfjährige. «Und du chunsch z erscht a d Reihe, wil du größer bischt», überlegt sie weiter. «Aber», kommt die bange Frage, «hebsch ächt no, bis ich g hüröte bi?»

Ich bin daran, die Zehennägel unserer Jungmannschaft zu schneiden, da meint Fränzi: «Oh Mami, lass es doch di ganz Chliine, die sind eso härzig!» JH

**Geschmeidig und schlank wie die Linien des graziösen Rehs – Ihr Vorbild.**  
Es wird erreicht durch **Bosebergers Kissingers Entfettungs-Tabletten**  
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissingers-Depot, Casima (Tessin).

*Continental*  
**LUZERN**  
Morgartenstr. 4

Das komfortable Stadthotel b. Bahnhof Speiserestaurant im Parterre Grill-Spezialitäten Inh. Nikl. Weibel

*Johannes Item*

IHR HAAR BRAUCHT ITEM

- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege schönes Haar
- Durch Itempflege volles Haar
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTICH IN COIFFEUR- UND PARFUMERIESALONS

Er schreibt auf **HERMES**

**Fischer-Stube-Küpfnach**

Gut bürgerliche Küche und Fischspezialitäten  
HORGEN SEESTRASSE 294 TEL. 92 43 97  
Kegelbahn Grosser Walter Höhn, Chef de cuisine

**HÜHNERAUGEN**

und Hornhaut entfernen Sie rasch, schmerzlos und radikal mit **Scholl's Zino-Pads**. Extra-weiche Zino-Pflaster mit erhöhtem Rand zum Schutze gegen Schuhdruck und Reibung, sowie in jeder Packung die neuen Spezialdisk. **Scholl's Zino-Pads** wirken und lösen innert 48 Stunden. Sonderpackungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu nur Fr. 1.40. Leiden Sie nicht länger, verlangen Sie heute noch in Ihrer Apotheke oder Drogerie

**NEU!**  
Extra weich **Scholl's Zino-pads**

**SEXVIGOR** *Gegen*

- Depressionen
- Nervöse Störungen
- Verfrühtes Altern
- Sexualschwäche
- Neurasthenie

In allen Apotheken **Schachtel 6.75**



# Weibel



Der Kragen für Jedermann. Kein Waschen, kein Glätten mehr  
Fr. 4.80 das Dutzend, 1 Stück 45 Rp.  
Weibel-Kragenfabrik AG. Basel 20  
In Zürich eigenes Verkaufslokal Uraniastraße 16



*lanova*  
Besuchen Sie  
den attraktiven  
**TEA-SHOP**  
mit Wunschkonzert. Einzig in Zürich  
**DINER-DANSANT**  
Six o'clock Aperitif Time  
**Firstklass-Restaurant**  
**Zürich Schifflandeplatz 26**  
Nähe Bellevue großer Platz Tel. (051) 321954



**Erstes, altrenommiertes Haus am Platze**  
Stadtrestaurant - Grill - Bar - Restaurant français au ler  
Neue Direktion: Armin Kiefer



**Gewehr bei Fuß**  
heißt bereit sein. Ich bin stets  
bereit, meinen Gästen das  
Beste aus Küche und Keller  
zu bieten.

**A ARAU + Hotel Aarauerhof**  
Direkt am Bahnhof  
Restaurant · BAR · Feldschlößchen-Bier  
Tel. 23971 Inhaber: E. Pflüger-Dielschly  
Gleiches Haus: **Salinenhotel Rheinfelden**



**Weistflog Bitter**  
mild und gut  
mit Syphon durststillend

**Sexuelle Schwächezustände**  
sicher behoben durch  
**Strauß-Perlen**  
Probepackung Fr. 5.—, Original-Schachtel 10.—,  
Kurpackung Fr. 25.—.  
General-Depot: **Bahnhof- und Strauß-Apotheke,**  
**Zürich 1, Löwenstraße 59b, beim Hauptbahnhof.**

## Das Geheimnis des Toten

Als die Hinterbliebenen des Mühlenbesitzers Leonhard, vom Neumarkter Friedhof heimkehrend, bleich und gefroren beim Haus des Verstorbenen wieder anlangten, fanden sie, an den Torpfosten gelehnt, dort den Ortsbriefträger vor, der einen Brief in Händen hielt.

«Hier bringe ich noch rasch einen Brief für den geehrten Herrn Verstorbenen», sagte er. «Sie können mir glauben: gern, von Herzen gern, hätte ich ihm selbst das Poststück noch ausgehändigt, denn es steht darauf ‚persönlich‘ ...»

Und mit pflichtgemäß amtlichem Zögern übergab er Therese, der Tochter des Verstorbenen, den Brief.

Therese betrachtete ihn wehmütigen Blickes von allen Seiten. Auch die übrigen Verwandten zeigten Rührung über die Nachricht, die der Tote nun nicht mehr in Empfang nehmen konnte. Unaufhaltsam ging das Leben weiter. Über den Tod hinaus noch kamen persönlich zu eröffnende Briefe ... Still und gesammelt stieg man die Treppe empor, mild half man einander aus den Ueberkleidern und betrat das Speisezimmer, wo der dampfende Kaffee für die engsten Familienangehörigen bereit stand. Erst galt es, dem Leben das Seine zu geben, nach all der Mühe sich zu erwärmen und zu ernähren. Dann konnte man in die geistige Erbschaft des Dahingegangenen eintreten.

Nachdem alle sich gesättigt hatten, erhob Therese, freundlich Schweigen gebietend, das Papiermesser und öffnete den Brief. Alles lauschte mit gesenkten Blicken, als sie gedämpft vorlas:

Mein lieber Herr Leonhard!

E. ist seit vier Tagen nicht nach Hause zurückgekehrt. Es ist mir ganz und gar unerklärlich, warum er den Topf mit der violetten Farbe ins Vorzimmer gestellt, trotzdem aber die Torte nicht berührt hat. Und die mit Seife an den Spiegel geschriebene Zahl 23? — Was soll sie in unserem Falle bedeuten? Ohne Tambourin wird er sich schwerlich behelfen können. Seien Sie aber deswegen nicht besorgt. Korrektheit und makellose Anständigkeit ist, wie immer im Leben, auch hier das Wichtigste. Das Bewußte kann ich Ihnen erst heute besorgen. Sie erhalten es mit morgiger Post. Ich hoffe, es wird Ihnen eine wirkliche Herzensfreude sein. Erzählen Sie aber um Himmels willen keinem lebenden Menschen davon, die Folgen wären unabsehbar ... Inzwischen seien Sie herzlichst begrüßt von Ihrem alten Freunde P.

Tiefe Stille herrschte, als Therese geendet hatte. Verlegen und befremdet blickten die Trauernden einander an.

«Sonderbar!» sagte endlich Alphons. «P? — Wo kann das sein? Ich habe nie von so einem gehört ... Du vielleicht, Therese? — Und was hat es mit ‚E.‘ und der Torte und dem Tambourin für eine Bewandnis ...? Und das ‚Bewußte‘ ...? — Merkwürdig! Merkwürdig!» fügte er hinzu und suchte seinem Befremden einen Tonfall menschlichen

Verstehens und Verzeihens beizumengen.

«Mit morgiger Post ...» sagte Therese leise und blickte vor sich hin. «Sein letzter Wunsch ... Zu spät ...! Ja, es gibt in der Seele jedes Menschen seltsame Winkel ... Viel Ungeahntes ... Nie wird man das Rätsel ganz ergründen ... — So! I! man es überhaupt ergründen ...? Wer weiß ...?»

«Mit morgiger Post ...» murmelte Arnold. «Das ‚Bewußte‘ ... Was kann das sein?»

«Man sollte ... Wie? ... Was denkt Ihr ...?» fuhr Therese nachdenklich fort. «Soll man es öffnen? Es könnte vielleicht die Erinnerung an den Verstorbenen trüben ... Am besten: wir würden es verbrennen ... Was meint Ihr? Uneröffnet verbrennen ...»

Sie blickte den Anwesenden der Reihe nach forschend ins Gesicht.

Als am nächsten Tag der Briefträger ein kleines Paket brachte und im Namen eines Herrn Kurt Pehlke den Betrag von zehn Franken einzog, übergaben die trauernden Hinterbliebenen diskret und pietätvoll die Sendung uneröffnet den Flammen. Das Feuer ergriff die Verpackung, knisternd fiel der Karton in sich zusammen, und eine jähe Stichflamme stieg auf und beleuchtete die ersten, nachdenklichen Gesichter der Hinterbliebenen.

Herr Kurt Pehlke saß an seinem Schreibtisch, umgeben von einem Stoß zahlloser Provinzzeitungen, die er hastig durchblätterte. Von Zeit zu Zeit hieb er mit wildem Scherenschlag eine schwarzumrandete Todesanzeige aus den Blättern und legte sie zu den anderen, die sich rings um ihn bereits häuften. Zu seiner Linken saß ein Herr mittleren Alters, mit Glatze und Hornbrille, an einem Tischchen, eifrig mit dem Schreiben von Briefen beschäftigt. Ihm gegenüber, vor einem Stoß von Kartons, stand ein sechzehnjähriges Mädchen und stocherte in den Zähnen.

«Tempo! Tempo, Herr Doktor!» sagte Herr Pehlke. «Hier geht's nicht so gemächlich, wie bei Zeitungsartikeln. Hinaus mit den Briefen! Hinein in die erste Trauer, mitten hinein ins aufgelockerte Gemüt! — Neugier? Pietät? — Ganz Ihnen überlassen, Herr Doktor! Rätsel? — Bitte! Romantik? — Einverstanden! Aber nur deutlich geschrieben, und um Gottes willen nicht der leiseste Anschein von etwas Ehrlosem oder sittlich Bedenklichem! Das heiße dann: Annahme verweigert ... Nur menschlich Verständliches ... Rätsel der Seele ... Sie verstehen. Farbiges! Ungeahntes! Lassen Sie Ihrer Phantasie nur die Zügel schießen! — Hier — nach Groß-Kübach! Und hier noch einen: nach St. Margarethen! — Wieviel sind es heute? Fünfzehn? — Zu wenig! Gestern waren es